

Emser Zeitung



Preise der Anzeigen:
Die einseitige Kleinzeile
oder deren Raum 10 Pf.
Kleinzeile 20 Pf.
Schriftleitung und
Geschäftsstelle:
Bad Ems, Römerstr. 24.
Fernsprecher Nr. 7.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Ems.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 176

Bad Ems, Dienstag, den 5. August 1919

71 Jahrgang

Der Massenmord am Armeniervolk.

Ein schmerzliches Verbrechen des Weltkrieges ist zweifellos der grausame Massenmord, der von der Türkei am armenischen Armeniervolk begangen wurde. Jahre hindurch erfuhr die Öffentlichkeit nur vereinzelte Bruchstücke von diesem schauerlichen Drama, bis jetzt endlich durch das soeben erschienene Buch „Deutschland und Armenien“, 1914 von Dr. Johannes Lepsius, (Botsdam, Tempelverlag Nr. 15), ein Überblick über die Geschehnisse möglich geworden ist. Lepsius, der Leiter der deutschen Orientmission, erhielt die Erlaubnis, die diplomatischen Aktenstücke des Auswärtigen Amtes für diesen Zweck benutzen zu dürfen. Die dargebotenen Dokumente genügen vollumfänglich, um die verheerenden Umrisse der traurigen Ereignisse kennen zu lernen. Von der Zahl von 1.845.000 Armeniern im türkischen Gebiete ist rund 1 Million umgekommen.

250.000 wurden vertrieben, 250.000 flüchteten in den Kaukasus, 200.000 blieben als ausgehungerte Bettler in den Konzentrationslagern übrig. Davon wurden gegen 300.000 zum Hebertritt zum Islam gezwungen. Dazu kommen noch nahezu 100.000 Armenier, die im Laufe des Jahres 1918 im Kaukasus hingerichtet wurden. Eine Milliarde armenischer Nationalvermögen wurde von der Türkei geraubt. Die Zahl der Frauen und Mädchen, die in türkische Harems verschleppt wurden, geht in die vielen Tausenden. Die im Buch veröffentlichten Dokumente geben herzerweichende Schilderungen der unsäglichen Leiden. In der Kamachschlacht schlachteten Regierungstruppen der 86. Kavalleriebrigade unter Führung ihrer Offiziere an vier Tagen über 20.000 Frauen und Kinder ab. Namenlos war das Elend der Deportierten, die unter unbeschreiblichen Qualen, durch Hunger und Krankheit dem Tode entgegengingen. Mit Tränen in den Augen liest man die Berichte der Augenzeugen, die schließlich keine Worte mehr finden können, um ihrem Jammer und auch ihrer bittersten Ausdrück zu verleihen. Die türkische Regierung trägt die volle Verantwortung für diese Greuel. Das ganze Komitee für Freiheit und Fortschritt billigte dieses unmenschliche Vorgehen, die türkische Beamtenschaft führte die Befehle mit größter Bereitwilligkeit aus. Die blutigen Stämme der Kurden und Tschiraks, von Regierungstruppen unterstützt, vollbrachten das entsetzliche Werk in fanatischer Verblendung. Aus den Dokumenten ergibt sich mit aller Klarheit, daß die Angaben der Türken über Anstände in Armenien grobe Fälschungen waren; die sogenannte Ermordung von Van, worauf sich die Türkei sich im April 1915 stützte, scheint angesichts der Dokumente als geringfügiges Ereignis, das der Türkei auch nicht den geringsten Anlaß zu den unmenschlichen Anordnungen gab, die damals befohlen wurden. Die Tatsachen erörtern aber auch den überzeugenden Beweis von der Schuldlosigkeit Deutschlands an diesen Schandakten. Die deutschen Bemühungen scheiterten vollständig an der Starrköpfigkeit der türkischen Regierung, die entweder die Zukunft Deutschlands für diese Frage leugnete oder die deutschen Behörden schwer täuschte.

Zum Friedensschlusse.

Am 2. August, 2. Aug. Heute fand eine Verhandlung zwischen dem deutschen Bevollmächtigten für die Ausführung der wirtschaftlichen Bestimmungen des Friedensvertrags und der deutschen Sachverständigenkommission einerseits, sowie dem französischen Minister für Industrie und dem französischen Sachverständigen andererseits über die Frage der Lieferung von Minette und aus Lothringen und Frankreich nach Deutschland. Die Frage der künftigen Lieferung von Minette wird von der möglichen Steigerung der Kohlenförderung abhängig sein. Wie es unsere Kohlenförderung auf einen höheren Stand zu bringen, so dürfte die Auslieferung der deutschen Bevollmächtigten damit zu rechnen sein, daß eine Unterbrechung in den Minette-lieferungen nicht eintritt, und daß sich eine Verständigung mit Frankreich bezüglich der Lieferung von Minette für die weitere Zukunft erzielen lassen.

Aus der Zwangs- und Kriegswirtschaft.

Kampf gegen das Schiebertum.

Berlin, 1. Aug. Wie wir schon berichtet haben, hatte sich in der Hauptversammlung des Vereins der deutschen Zuckerindustrie, die das Verlangen nach baldigster Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung des Zuckers zum Ausdruck brachte, ein Vertreter des Reichs-Verwaltungsrates dahin geäußert, daß eine Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung vor dem 1. Oktober nächsten Jahres wohl kaum zu denken sei. Daß an den maßgebenden Stellen in der Tat die Absicht besteht, die Zwangsbewirtschaftung so lange aufrechtzuerhalten, ergibt sich jetzt aus einer Auslassung der Deutschen Allgemeinen Zeitung, in der es u. a. heißt: Wir glauben aber schon heute hervorheben zu müssen, daß schwere Bedenken gegen die Forderungen der Zuckerindustrie zu erheben sind. Die Freigabe des Zuckers würde zu einer erheblichen Preissteigerung des Zuckers führen, so daß ein berechtigter Unwille in Kreisen der Verbraucher hervorgerufen würde, zumal es Verwendung zureichen würden, die im allgemeinen Interesse des Volkes nicht gewünscht sein kann. Es würden wahrcheinlich erhebliche Mengen Zucker für technische Zwecke, für die Bonbonsfabrikation usw. sowie zur Weinherstellung Verwendung finden, so daß die pro Kopf der Bevölkerung notwendige Menge Mundzucker nicht mehr geliefert werden kann.

Das Reichsverwaltungsamt, gegen dessen Tätigkeit in der letzten Zeit mehrfach Anklagen verschiedener Art erhoben wurden, fühlt offenbar das Bedürfnis, seine Wirksamkeit in einem bessern Licht erscheinen zu lassen. Er läßt u. a. die folgende Mitteilung verbreiten: Das Reichsverwaltungsamt hat den Kampf gegen das Schiebertum mit der größten Tatkraft aufgenommen. In den letzten Monaten sind in den Groß-Berliner Gemeinden über 900 Fälle von Schiebereien aller Art aufgedeckt worden. Daraus ergaben sich bisher rund 200 Anzeigen bei der Staatsanwaltschaft. Bis jetzt ist es, wie halbamtlich mitgeteilt wird, gelungen, aus der Verfolgung dieser Schiebereien für 35 Millionen Mark veruntreutes Heeresgut dem Reiche wieder zu beschaffen. — So erfreulich diese Rettung von 35 Millionen Mark veruntreutes Heeresgut auch ist, so besagt sie doch wenig oder nichts gegenüber den Hunderten von Millionen, die bereits verlorengegangen sind und noch immer verloren gehen.

Die besetzten Gebiete.

— Aus dem amerikanischen Besatzungsgebiet. Von der amerikanischen Besatzung wurden dieser Tage in Koblenz für 1700 Mark Zigaretten beschlagnahmt. Die ins unbesetzte Gebiet geschmuggelt werden sollten. — Desgleichen nahmen Amerikaner in Ehrenbreitstein einem Reisenden 10.000 Zigaretten ab.

Die Auslieferungsfrage.

— Kronprinz Rupprecht weigert sich. In der Münchener Ztg. erklärt der ehemalige Kronprinz von Bayern eine Kundgebung an den bayerischen Landtag, worin er sich weigert, sich an die Entente durch einen alliierten Gerichtshof ausliefern zu lassen, und die Erklärung abgibt, er werde einem solchen Auslieferungsverlangen keine Folge leisten. Er fordert die Einsetzung eines bayerischen Staatsgerichtshofes und erklärt sich bereit, vor diesem Gerichtshof zur Verantwortung seiner Handlungen zu erscheinen.

Die Frage der Wiederherstellungsarbeiten.

Wien, 2. Aug. Am Mittwoch ist eine aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzte Kommission nach Versailles geschifft, um dort unter der Leitung des Geheimrats Schmidt vom Auswärtigen Amt und des Geheimrats v. Reszute vom Reichswirtschaftsministerium mit der Verbandskommission die Bedingungen für die Gestaltung deutscher Arbeiter für den Wiederaufbau Nordfrankreichs festzusetzen. Erst nach Abschluß der Verhandlungen und der notwendigen Vorarbeiten kann eine Entsendung von Arbeitern von Reichs wegen in Frage kommen. Es wird ausdrücklich darauf gewarnt, daß Arbeiter sich schon jetzt von irgendwelchen Agenten für den Wiederaufbau anwerben und nach Frankreich schicken lassen, da die in Versailles zu vereinbarenden Bedingungen naturgemäß nur für solche Arbeiter Anwendung finden können, die auf Veranlassung des Deutschen Reichs für die Wiederaufbauarbeiten gewonnen werden. Zugleich wird darauf hingewiesen, daß Bewerbungen von Arbeitern, Architekten und Unternehmern um Beschäftigung bei den Aufbaubarbeiten zurzeit zwecklos sind und nur eine erhebliche Belastung der Behörden zur Folge haben. Sobald die Vorarbeiten abgeschlossen sind, werden die Reichsbehörden oder von ihr beauftragte Stellen mit der Werbetätigkeit einsehen. Die Durchführung der eigentlichen Arbeiten wird einer besonderen, dem Reichswirtschaftsministerium anzuschließenden Behörde unter einem Reichskommissar übertragen werden. In der Arbeitgebern und Arbeitnehmern ein weitgehendes Mitbestimmungsrecht eingeräumt werden wird.

Schweden.

Stockholm, 1. Aug. Ein politischer Mord in der hiesigen russischen Flüchtlingskolonie erregt großes Aufsehen. Dem amtlichen Polizeibericht zufolge wurde der in Stockholm wohnhafte Russe Dr. Ardashew am 3. Juli von Landsknechten in eine Villa in der Nähe Stockholms gelockt, dort als verhaftet erklärt und einen Tag festgehalten. Am zweiten Tage bildeten eine Reihe russischer Flüchtlinge, darunter der Kosakenoberst Mohammed Bei Hadschajef, der russische Amerikaner Lehr, zwei Söhne des Generals de Gysler, der Norwegerkapitän Schennowitsch und die zwei Alliegeleutnants Saitshewitsch, ein Standgericht, das Ardashew als Völscherwiken zum Tode verurteilte. Der Kosakenoberst führte sofort mit Hilfe Lehrs das Urteil aus, indem er Ardashew mit einer Schnur erwürgte. Die mit Steinen beschwerte Leiche versenkte man in einem in der Nähe liegenden See. Die genannten Russen sind verhaftet und bis auf die beiden eigentlichen Täter geständig. Nach ergänzenden Mitteilungen der Stockholmer Blätter wurde Ardashew in Flüchtlingskreisen der Spionage zu-

gunsten der Sowjetregierung verdächtigt und beschuldigt, durch seine Tätigkeit Angehörige von Flüchtlingen in der Heimat schwer geschädigt zu haben. Man wollte ihn deshalb beseitigen.

Telephonische Nachrichten.

Zum Besatzungsabkommen.

Die Räumungsfrage.

mz Paris, 5. Aug. Der Temps veröffentlicht den Wortlaut eines von Clemenceau, Lloyd George und Wilson unterzeichneten Abkommens, wonach es heißt:

Die alliierten und assoziierten Mächte haben noch nicht darauf bestanden zu erklären, daß die Besatzungsperiode bis zur vollständigen Erfüllung der Wiedergutmachungsklausel dauere, weil sie glaubten, daß Deutschland verpflichtet werden müßte, alle Beweise seines guten Willens und Garantien vor Beendigung der 15 Jahre zu geben. Da die durch die Besetzung notwendigen Ausgaben eine entsprechende Verminderung der für die Wiedergutmachung zur Verfügung stehenden Summe nach sich ziehen müßten, haben die alliierten u. assoziierten Regierungen durch Artikel 134 des Friedensvertrags festgesetzt, daß, wenn bis zur Beendigung der 15 Jahre Deutschland den Verpflichtungen nachgekommen ist, die im Friedensvertrage aufgelegten Besatzungstruppen sofort zurückgezogen würden. Wenn Deutschland zu einem früheren Termin den Beweis seines guten Willens und die Garantie gegeben hat, die Ausführung dieser Verpflichtungen sicher zu stellen, dann werden die alliierten und assoziierten Mächte bereit sein, unter sich ein Abkommen zu treffen, um der Besatzungsperiode früher ein Ende zu machen. Für jetzt und in Zukunft sind die Mächte bereit, zuzugestehen, um die Lasten zur Wiedergutmachung zu vermindern, daß, sobald sie davon überzeugt werden, die Summe, die Deutschland für die Unterhaltung des Besatzungsheeres ausbeut, den Betrag von 240 Millionen Goldmark nicht übersteigen wird. Dieses Abkommen könne modifiziert werden, falls die alliierten und assoziierten Regierungen der Ansicht seien, daß eine derartige Abänderung notwendig sei.

Ein Riesenflugzeug verunglückt.

mz Berlin, 5. Aug. Das verunglückte Riesenflugzeug der Fabrik Berlin-Johannisthal hatte außer dem Kommandanten Binkereif, der schon im Kriege Führer eines Riesenflugzeuges war, 5 Mann Besatzung an Bord, u. höchstwahrscheinlich auch den gewesenen Kriegsminister der westukrainischen Republik. Das Flugzeug hatte wichtige Dokumente und Wertpapiere der ukrainischen Regierung an Bord. Die Frage, wodurch das Unglück entstanden ist, ist noch nicht aufgeklärt.

Deutschland und Dänemark.

mz Berlin, 5. Aug. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Nachdem die dänische Regierung ebenso wie die schwedische und norwegische die Regierung Ebert anerkannt hat, ist der bisherige hiesige deutsche Gesandte Neuraich vom König zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen worden.

Heimkehr aus England.

mz Rotterdam, 5. Aug. Der Dampfer St. Denis ist aus England mit 362 deutschen Kriegsgefangenen hier eingetroffen. Die Weiterreise nach Deutschland erfolgt heute.

mz Berlin, 5. Aug. Das Gerücht, daß der spartakistische Führer Lewin in Jansrud verhaftet worden sei, ist irrig. Der Verhaftete ist ein italienischer Kaufmann. mz Berlin, 5. Aug. Der Leiter der Reichsgetreidestelle, v. Gräbenitz, beabsichtigt von der Leitung der Reichsgetreidestelle zurückzutreten.

Rußland.

— Lenin plant einen Umschwung? Stockholm, 1. Aug. Svenska Dagbladet meldet, Personen, die der Sowjetregierung sehr nahe stünden und die in diesen Tagen aus Rußland angekommen seien, berichteten, daß Lenin einen völligen Umschwung in seiner Politik plane. In zahlreichen privaten Zusammenkünften der Volkskommissare sei in der letzten Zeit beschlossen worden, die Macht andern sozialistischen Parteien zu überlassen. In einer dieser Sitzungen habe Lenin erklärt, das beste Mittel gegen die bolschewistische Reaktion sei, eine Zeitlang die Staatsgewalt andern zu überlassen. Diese würden sich bald überzeugen, daß es ihnen ebenso wenig wie den Bolschewiken möglich sei, in das russische Chaos Ordnung zu bringen. Diese Einsicht werde im Herbst kommen, und dann werde die Rückkehr der Bolschewiken möglich sein. Auf Lenins Seite

hünden u. a. Tschitscherin und Pokrowski, dagegen wolle Trozki Kriegsminister bleiben.

England.

WED. London, 4. Aug. Bei den Beratungen der internationalen wirtschaftlichen Kommission in London erklärte Sir Auckland Geddes, England sei nicht in der Lage, im kommenden Winter auch nur eine Tonne Kohle auszuführen. Frankreich hielt jedoch auf der Konferenz das Zugeständnis für Lieferung von Nahrungsmitteln von Amerika gegen eine Dollars-Anleihe.

Technik und Verkehr.

Die größte gewölbte Eisenbahnbrücke der Erde. Die den Vereas in Schweden überspannende eiserne, im Jahre 1891 erbaute Brücke konnte nur mit Lokomotiven von 12,5 Tonnen Achsendruck und 20-Kilometer-Stundengeschwindigkeit befahren werden und genügte infolgedessen nicht den erhöhten Anforderungen der Jetztzeit. Als Ersatz dieser Brücke ist jetzt, wie die Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen meldet, 140 Meter unterhalb derselben eine neue Brücke fertiggestellt, die für 20 Tonnen Achsendruck und 100-Kilometer-Stundengeschwindigkeit berechnet ist. Bei der Veranschlagung zeigte sich eine Eisenbahnbrücke wirtschaftlich überlegen. Die durch den Krieg verursachten Preisverhältnisse haben die Wettbewerbsfähigkeit der Eisenbetonbrücke weiter erhöht. Die neue Vereas-Brücke ist mit ihrer Spannweite von 90,7 Meter die größte gewölbte vollspurige Eisenbahnbrücke der Erde. Die überhaupt größte, bisher ausgeführte gewölbte Eisenbahnbrücke der Erde führt die Schmalpurbahn Chur-Arosa mit einer Spannweite von 96 Metern über das Plejsanttal bei Lengwies im Kanton Graubünden.

Neues aus aller Welt.

Elberfeld, 31. Juli. Sensationelle Enthüllungen bringen die sozialistischen Blätter über Schieberungen bei der Eisenbahn auf Grund von Briefen eines Kaufmannes Friedeheim aus Elberfeld, die dieser an die Eisenbahndirektion gerichtet hat. Schwer beschuldigt werden darin Beamte des Wirtschaftsausschusses der Eisenbahndirektion und einige Gütervorsteher. In den letzten Wochen sollen allein siebenzig Wagenladungen mit Lebensmitteln usw. beiseite geschafft worden sein. Einer der Schieber habe bei Verschlebung eines Speisewagens mit achtzehn Wagen im Juni allein eine halbe Million Mark und bei der Verschlebung von sechs Wagenladungen Schnaps den gleichen Betrag verdient. Auch von den Beamten seien Hunderttausende verdient worden.

Mürs, 1. Aug. Dr. Dzubinski hatte Pilsze zum Abendessen eingeladen. In der Nacht erkrankte die ganze Familie. Drei Kinder und die Mutter starben nachmittags, tags darauf der Vater. Damit ist die ganze Familie das Opfer einer Pilszvergiftung geworden.

Hamburg, 1. Aug. Das erste Telegramm aus Amerika ist hier bei einer Ausnahmefirma eingegangen, und zwar die Anfrage eines Hauses in Montevideo, ob ein großer Posten Aluminiumwaren geliefert werden könne. Das Telegramm ging über England, wo es am 20. Juli eintraf. In Hamburg ist es am 28. Juli angekommen.

Strasensräuber. Dortmund, 1. Aug. Heute mit tags kurz vor 12 Uhr wurden Beamte der Jache „Ganja Gudarbe“, die 575 000 Mark Wohnungsgelder von der Reichsbank geholt hatten, in einem Wagen von drei jungen Burken überfallen. Den Beamten wurde Pfeffer in die Augen gestreut, worauf ihnen die Räuber den Koffer mit dem Geld entzogen und in einem bereit gehaltenen Automobil flüchteten.

Aufgeklärter Raubmord. Konstanz, 1. Aug. Der im Juli im Voretti-Wald bei Konstanz an dem Malermeister Anton Pfehl aus Bartenkirchen verübte Raubmord hat seine Aufklärung gefunden. Täter ist der 21 Jahre alte

Karl Blau aus Allmannsdorf. Er hat ein Geständnis abgelegt. Desgleichen gestand der 19 Jahre alte Wilhelm Kamm, am 23. Juli auf dem Weg von Niederlingen nach Singen den Kaufmann Laumann erschossen und seiner Bursche beraubt zu haben.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Personalien. Den Schuldienern ist auf ihren Antrag von der Regierung der Titel „Hausmeister“ verliehen worden.

Starke Kalipreiserhöhung. In der ersten Sitzung des Reichskalitrates, die unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Müller im Reichswirtschaftsministerium stattfand, wurde der Unterstaatssekretär a. D. Dr. Richter zum Vorsitzenden und Dr. Sachse zum Stellvertreter des Reichskalitrates ernannt. Ferner wurde einstimmig beschlossen, die Anträge des Kalitratats auf Preiserhöhung anzunehmen. Danach tritt zu den bisher geltenden Preisen ein Aufschlag von 55—60 Prozent ein. Die starke Preiserhöhung wurde damit begründet, daß die mit Rückwirkung vom 1. Juli 1919 ab in Kraft tretenden neuen Arbeiterlöhne in der Kalitratie einen Mehraufwand von 50 Millionen Mark erfordern, und die Kohlenpreiserhöhung die Kalitratie mit mehr als 58 Millionen Mark belaste.

Dornholzhäuten. 4. Aug. Seit einigen Wochen hält ein Fuchs die hiesigen Hühnerhalter in Aufregung. Durch die hohen Kornfelder, jetzt durch das aus Dorf grenzende Gafefeld begünstigt, kommt er bis in die Gärten und Höfe, um sich seine Vederhühner zu holen. Unter den Augen der Leute sucht er sich meistens die jüngsten und fettesten heraus, und wenn er nicht gestört wird, fallen oft mehrere seiner Mordgier zum Opfer. Ueber dreißig Hühner sind schon seines Lebens beraubt worden, dabei hat mancher den Verlust von 5—6 Stück zu beklagen. Hoffentlich gelingt es bald, dem Schlangen das Handwerk zu legen, ehe er noch weiteren Schaden anrichtet.

Niederbrechen. 31. Juli. Reicher Obstgarten. Auf einem Grundstück des Jakob Schmitt 2. steht unter anderem ein Apfelbaum (sog. Jakob Lössel), der 19 Stützen nötig hat.

Sillenburg, 31. Juli. Unterirdische Gänge hat man bei der Ziegelei Ströher entdeckt. Nachdem man schon vor Jahren auf Gänge gestoßen war, legte man jetzt wieder welche frei, die sich in Verzweigungen anscheinend weit in der Richtung nach Manderbach erstrecken. Die Gänge sind in den Lehmbohlen gegraben und nicht ausgezimmert oder sonst befestigt. Ob es sich um alte Bergwerkskollen handelt oder ob sie vor langer Zeit zu anderen Zwecken angelegt worden sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

Wiesbaden, 2. Aug. In der letzten Stadtverordnetenversammlung machte der Oberbürgermeister Blasing auf die Frage eines Mitgliedes, welche Schritte der Magistrat gegenüber der geplanten Vermögensabgabe an das Reich zu tun gedenke, einige interessante Angaben über die Wirkung, welche das Reichsnotopfer für Wiesbaden im Gefolge haben würde. Von den 30 000 Steuerzahlern brächten hier 2200 drei Viertel der gesamten Einkommensteuer ein. Wiesbaden mit seinen 2 Milliarden steuerbaren Vermögens verlor mit der Annahme des Reichsnotopferplanes ein Steuerkapital von 37 Millionen Mark, welcher Ausfall allein eine Erhöhung des jetzt 270 v. H. betragenden Steuerzuschlages um weitere 100 v. H. bedeuten würde. (Bis zum Kriege war Wiesbaden eine der wenigen Großstädte, die mit einem Zuschlag von 100 v. H. auskamen.) Die Reichsfinanzreform in der vorgelegten Form bedeute eine Tötung der Selbstverwaltung der Bundesstaaten und eine Fesselung der Selbstverwaltung der Gemeinden und Städte. Schließlich gelangte mit allen gegen eine Stimme eine Entschließung zur Annahme, in welcher die Stadtverordnetenversammlung die Durchführung der geplanten Vermögensabgabe für sehr bedenklich hält und den Magistrat ersucht, im Verein mit der deutschen Städtevertretung die geeigneten Schritte zu tun, um dieser Gefahr zu begegnen.

Frankfurt a. M., 31. Juli. In einem Lager der Mainzer Landstraße 171 verübten vergangene Nacht Diebe

einen Einbruch und stahlen für etwa 100 000 Tuche. Als sie die Ware auf einem Wagen freischoben, wurden sie überrascht und mußten das Diebstahl lassen. Die Einbrecher entkamen untrüben.

Frankfurt, 2. Aug. Das französische Eisenbahngesetz hat den 20jährigen Arbeiter Hamann aus Godesheim einem Zusammenstoß zwischen deutschen Schmugglern und französischen Wachen auf die Franzosen geschossen zum Tode verurteilt. Hamann trug einen geladenen Revolver bei sich, als er festgenommen wurde. Er bestritt, auf die Franzosen geschossen zu haben; der Schuss sei gegen seinen Koffer gegangen. Der Verteidiger will ein Gnadenersuchen beim Präsidenten Poincaré einreichen. — Eisenbahndirektion. Neuleaux ist von seinem Posten zurückgetreten und sich in den Ruhestand begeben. An seiner Stelle heiratet Stopp aus dem Eisenbahnministerium in der Leitung der Direktionsgeschäfte des Eisenbahngesetzes Frankfurt a. M. betraut worden.

Frankfurt a. M., 31. Juli. Der Morbatterwagen. Am 21. März 1918 wurde der 21jährige Fahrer W. Müller aus Seelbach i. L. in einem mit reifen gefüllten Güterwagen im Anschlußgleis der Eisenbahn ermordet und beraubt aufgefunden. Müller sollte von der Westfront nach Berlin fahren. Den Mord der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, als Mörder ermittelten Oswald und Schönsfeld, zwei Deserteure, zu und ihre Festnahme in Berlin zu erwirken. In hatten die Fahrt in dem Wagen fortgesetzt und auf die Station von den im Wagen vorhandenen Waren Vorräte verkauft. Das Kriegsgericht in Frankfurt hatte die Mörder im Juli 1918 zum Tode verurteilt gegen die beiden: Verurteilung eingelegt hatten. Duvolution wurden die Mörder aus dem Gefängnis beurlaubt wurde später vom eigenen Vater, der aber in seinen Mörder ahnte, wieder als Deserteur der Wehrmacht überführt. Nunmehr hat das Oberkriegsgericht abermals zum Tode verurteilt. Schönsfeld ist in Flucht aus dem Gefängnis verschwunden und unauffindbar.

Höchst a. M., 30. Juli. Die Generalversammlung des Zentrumsvereins für den Wahlkreis Höchst-Homberg sprach sich in einer Entschließung für die Einberufung einer Rheinischen Republik im Verbands der Rheinischen und die unverzügliche Herbeiführung Volksabstimmung über diese Frage aus. Die Einführung einer zweijährigen Sperrfrist wird in Entschließung, die der Nationalversammlung in Weimarnittel wurde, als ein Dohn auf das Selbstbestimmtes rheinischen Volkes bezeichnet.

Höchst i. L., 31. Juli. Beim Spielen sogenannter Eirgranate explodierte das Gefäß gewaltigem Krachen und verletzte drei Kinder leicht und zwei minder erheblich.

Bad Nauheim, 4. August. Infolge der die sich in den letzten Wochen in hiesigen Spielclubs und u. a. zur Ermordung eines Spielers geführt haben Polizei die Spielclubs im Hotel „Bristol“ und im Hotel geschlossen. Die Personalien der zehnjährigen Wesenden wurden festgestellt. Die Spieltische und Schönsfeld wurden beschlagnahmt und gegen die Verurteilung Strafbefehl eingelegt.

Gießen, 30. Juli. Im Walde von Dieb kam es zwischen Bauern und Dieben, die in den Dörfern Vieh gestohlen hatten, zu einem lichen Feuergefecht. Hierbei wurde ein Dieb verletzt, der nunmehr die ganze Bande verriet. Die Festnahme erfolgen konnte.

Schlachten, 30. Juli. Zwei Frankfurter Händler, die schon seit langem im Schlächterhandel lebhaften Handel mit Butter, Eiern und Schmalz trieben, wurden in Wallroth dabei abgefaßt, als Landwirt mehrere tausend Mark zahlte wurden dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Friedberg, 31. Juli. Nach dem Genuss Fische erkrankte hier eine fünfköpfige Familie an Fischvergiftung. Die Leute liegen lebensgefährlich

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detectiv-Roman von F. Eduard Pfeiffer.

45 Breitshwert zog sein Notizbuch aus der Tasche und machte, mit den Augen auf dem verschwindenden und wieder erscheinenden Lichtpunkt, Striche und Punkte auf das Papier und blieb so wohl eine halbe Stunde, bis der Lichtschein vollkommen verschwunden war.

„So, ich danke schön“, sagte Breitshwert, verließ ohne ein Wort zu sagen, seinen Standort und eilte in langen Sprüngen die Treppe hinunter.

Der Abteilungsleiter rief ihm nach: „Aber lieber Doktor, wollen Sie mir nicht eine kleine Aufklärung geben?“

Breitshwert hörte ihn nicht mehr, er hatte bereits den Hof erreicht und war an dem schweigenden Posten angekommen, der ihm die Mündung seines Gewehrs vor die Brust hielt und ihn nicht weiter ließ.

„Mein Sohn, du siehst doch, daß du einen Beamten vor dir hast und keinen Verbrecher.“

„Das kann a jeder sag'n — wanns net stad bleib'n, knall i Jhna eins nauf.“

„Du bist ja ein sehr braver Burche, aber du weißt nicht, daß für mich jede Minute kostbar ist.“

„Gell glaab i schon, aber furt kommens doch net.“

Glücklicherweise erschien jetzt der Abteilungsleiter und machte dem biederem bayerischen Inspektoren klar, daß der Herr Doktor kein Verbrecher, sondern ein Mitglied der Geheimpolizei sei und er ihn ungehindert ziehen lassen möge, worauf der Posten ruhig kehrt machte und seinen Patronen-Gang fortsetzte.

„Wollen Sie mir nicht eine kleine Aufklärung geben? Sie können sich doch denken, daß ich mich feierhaft interessiere.“

„Nun, Sie verstehen doch, daß einer Ihrer Gefangenen vermittelst eines Scheinwerfers Nachricht von außen erhält. Je nach dem der Strahl länger oder kürzer anhält, wurde der Ausdruck von Buchstaben erreicht. Ich nehme an, es sind die einfachen Zeichen der Morse'schen Telegraphie und habe darum auch die längeren Lichteffekte durch Striche, die kürzeren durch Punkte markiert. Ob ich recht habe, weiß ich nicht, jedenfalls bitte ich scharf zu beobachten und keinen der Gefangenen auch nur ahnen zu lassen, daß dieses raffinierte Verständigungsmittel von uns entdeckt ist.“

„Donnerwetter, sind Sie ein scharfsinniger Mann!“ „Dazu gehört gar kein Scharfsinn. Man braucht lediglich zu beobachten und sich in die Seele der Verbrecher zu vertiefen, das Natürliche als wahrscheinlich zu begreifen, das Unnatürliche als unwahrscheinlich abzulehnen.“

Breitshwert ging nach Hause und setzte sich sofort hinter die Entzifferung der Scheinwerfermittlung. Gleich die Prüfung der ersten Zeichen ergab die Wichtigkeit seiner Annahme. Aber die Schwierigkeit lag darin, daß er die Lichtbezeichnung nicht von Anfang an aufgefangen hatte, sondern daß ihm nur ein Bruchstück davon vorlag. Er ließ sich jedoch dadurch nicht beirren, sondern schrieb sich die Zeichen aus seinem Notizbuch auf ein Blatt Papier und setzte die einzelnen Buchstaben darunter:

verloffen und geld in jeder höhe zur verfügung gestellt das beste den dummen r laufen zu lassen und entscheidenden schlag gegen b führen deine befreiung dann nur eine frage der zeit ebenso ihr besitz bekommt keine nachricht mehr da diese wahrscheinlich entdeckt und nächste nacht beobachtungen angestellt werden will versuchen b zu fördern sie traut noch nicht recht daß der aufschlag gegen r aufgehoben wie sie uns lennt wir arbeiten an deiner befreiung doch aus dem osten muß leider geopfert werden hoffentlich bloß buchhaus du siehst alles im laufe also laß leidenschaft keine unvorsichtigkeit begehen

Damit hörte die Mitteilung auf. Breitshwert brauchte sich nicht lange den Kopf darüber zu zerbrechen was sie bedeutete. Da ihm längst klar war, daß zwischen Nadaschda Solowiew und den deutschen Anarchisten eine Verbindung bestand, so deutete er den symbolischen Ausdruck vom Dolch aus dem Osten richtig auf die gefangene Attentäterin. Für sie sollte also kein Befreiungsversuch gemacht werden, jedoch schien alles in eifriger Bewegung, den Professor den Gefangenen zu entreißen. Nun, da konnte den Herrn Anarchisten ein Regel vorgegeben werden.

Nun war ihm auch die Mitteilung nicht, daß der Aufschlag gegen R., natürlich Nadaschda, aufgegeben war, sie bestätigte nur das, was er mit seinem scharfen Verstand sich selber bereits zusammengereimt hatte. Aber der offenbar noch gemeinte Zufall „wie sie uns lennt“ mahnte trotzdem zur Vorsicht. Der Drohung gegen R., ihn selbst, die in der Mitteilung lag, begegnete er in seinem Innern mit kalter Berechnung. Er fürchtete sich nicht, war aber auch nicht tollkühn wie der unglückliche Polizeirat Kumpf, er beachtete

die ihm so zufällig gewordene Warnung und nahm jeden seiner Schritte genau zu überlegen.

Nun aber galt es, das Haus zu ermitteln, von der Scheinwerfer in Tätigkeit gesetzt war und daß die Gefangenen ausfindig, die ja doch die des Strahles längere Zeit beobachtet hatten und in der hiesigen genau auskamen. Allzu schwer konnte das sein, denn der Genosse Lamprecht hatte lange genug gearbeitet, um zu verraten.

Es war Breitshwert überhaupt unerklärlich, wie Anarchist so unvorsichtig sein konnte. Lag diesem vielleicht eine besondere Absicht zugrunde? Die die dem Gefangenen geworden war, entbehrte eigen Bedeutung, ja wenn sie den Plan zur Befreiung hätte!

Als die Gedanken des Detectivs so weit gelangte, fiel ihm plötzlich ein, ob nicht diese Mitteilung die samkeit von einer andern hatte ablenken sollen, ob dadurch die Befreiung Lamprechts vorbereitet worden kann nach. Aber so intensiver sein Gehirn arbeitete ihm nicht gelingen, etwas zu finden.

Wie es ihm oft erging, so auch heute, war scharfen Nachdenkens hatte er vollständig das Haus und Zeit verloren und nicht bemerkt, daß Morgen war, als an seine Tür geklopft wurde und Gefangenenbeamten eintrat, ihm die Mitteilung zu Haus, von dem der Schein ausgegangen sei und daß der das elektrische Instrument dirigiert habe, setzen.

Näheres war nicht festzustellen. Er hatte tags eine leer stehende Wohnung von dem Haus gemietet und nach dessen Angaben mit einem den allernotwendigsten Möbeln, die er in gebrauchtem zusammengekauft hatte, für kurze Zeit wie er sagte.

Das war also der Mann, den Breitshwert trotz der durchwachten Nacht war er so außerordentlich den geheimnisvollen Mieter kennen zu lernen keine Müdigkeit mehr empfand. Er steckte seinen Kopf in die Hand und machte sich auf den Weg und stand bald vor der man ihm bezeichnet hatte.

Einen Augenblick zögerte er, dann zog er die Tür auf und schloß sie. Eine zeitlang blieb er endlich näherten sich schlürfende Schritte der Tür, wenn der Bewohner aus dem Morgenschlaf halb schlaftrunken in Hauskloaken nach dem Ruhe ausschauen wollte. (Fort.)

verleihen sofort
H. Blume & Co., Hamburg